

40 Jahre FPA: «Die Sehnsucht nach dem Men- schen wecken»

Eine «Innere Schulreform» ist das Bestreben des Freien Pädagogischen Arbeitskreises FPA, der 2014 sein 40-jähriges Bestehen feiert. Aus diesem Anlass erscheint der folgende Gastbeitrag des Begründers und langjährigen Präsidenten Daniel Wirz.

Bewegt durch die Reformbestrebungen der 70er Jahre, die lediglich einen «äusseren Umbau» der Schule anstrebten, suchte eine vorerst noch kleine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern an der Seite von Marcel Müller-Wieland nach neuen Werten und Wegen für ihre Arbeit mit den Kindern. Im Mittelpunkt aller Bemühungen um Bildung und Erziehung – so ihre Überzeugung – muss das Kind stehen. Eine übermässige und dann noch verfrüht einsetzende Verintellektualisierung der Schule beeinträchtigt das Gedeihen der Kinder nachhaltig. Das Engagement des FPA versteht sich seit seinen Anfängen als Beitrag zur Inneren Schulreform. Was ist damit gemeint? Die Schule steht und fällt mit der Persönlichkeit der einzelnen Lehrkraft. Ihr gilt es Orientierungshilfe, Unterstützung und Anregungen zur eigenständigen Umsetzung im Erziehungs- und Unterrichtsalltag zu gewähren.

Was haben wir erreicht?

Nach 40 Jahren Engagement für eine Sache liegt diese Frage gewiss nahe. Nur: Macht sie so gestellt für unseren Fall überhaupt Sinn?

Eine schlüssige Antwort auf diese Frage zu geben, ist mir nicht möglich, setzt doch der FPA immer da an, wo alles, was Wert und Wirkung haben soll, anfangen muss: Bei uns selbst. Seit 40 Jahren streben wir Veränderung an. Nicht im Äusserlichen. Aber im Innerlichen, denn das allein macht Sinn. Konkret heisst das: Was immer wir im Bereich der Eltern- und Lehrerinnenbildung anbieten, möge dazu dienen, die persönliche Entwicklung des Einzelnen anzustossen. Dies in der Überzeugung, dass wir uns als einzelne Menschen immer wieder

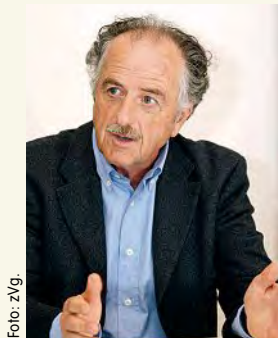


Foto: zVg.

**Daniel Wirz,
Präsident
des Freien Pädagogischen
Arbeitskreises.**

auf den Weg machen müssen, auf den Weg hin zum Menschen. Mensch ist man nicht. Mensch wird man. Wir, die wir den Alltag mit Kindern teilen, machen doch Tag für Tag diese lapidare, aber zugleich grossartige Erfahrung, stehen Kinder doch für das Werden an sich. In dieser (gelebten) Einsicht allein liegt Hoffnung, ja eine unverbrüchliche Zuversicht.

Mit dieser Idee lässt sich gut, sprich sinn- und kraftvoll leben. Sie birgt in sich eine fast ungeheuerliche Kraft. Diese Einsicht müsste uns – einem Sonnenaufgang gleich – immer mal wieder am inneren «Bewusstseinshimmel» aufgehen, unser Dasein erhellen und uns mit der nötigen Kraft (Lebenskraft) versorgen. Genau an diesem Punkt will der FPA ansetzen. Ganz konkret: Bei Dir, liebe Leserin, lieber Leser. Denn Du allein trägst Verantwortung für alles, was Du tust oder aber eben unterlässt.

In der Tat geht es heute, wenn wir im guten Sinne (innerlich) überleben wollen, ums Erwachen und wenn der FPA mit allem, was er unternimmt, da oder dort aufzuwecken vermag, entspricht das genau dem, was wir eigentlich schon immer wollten. Ich rede hier – in Anbetracht der omnipräsenten Einladung zum medialen «Wegdämmern» – von einem heilsamen und beglückenden Aufwachen, das man, einmal auf den Geschmack gekommen, nicht so schnell wieder herzugeben bereit ist.

Verkommt das Erwachen allerdings zum Kraftakt, ist es noch nicht das, wovon ich rede. Im Aufwachen, wie ich es meine, liegt ein gewaltiges Glückspotential. Der FPA als Anleitung zum Glücklichein. Tönt das nicht gut? Nein: Es ist gut. Auch wenn wir in unserem Bestreben an das Wohlergehen der Kinder denken, haben wir uns genauso ernst auch um unser eigenes Glück zu kümmern.

Und jetzt kommt der springende Punkt: Die Verantwortung für das eigene Glück (und Unglück) trägt ein jeder selbst.

Stellt sich nur noch die Frage: Woher holen wir die Kraft, wahrzunehmen, was ist und es auch noch in unserem Leben umzusetzen? Die Antwort ist einfach. Wer sich unablässig die Frage nach dem Sinn stellt, gewinnt Kraft. Nicht auf das Antwortfinden kommt es in erster Linie an. Die Frage selbst ist der Kraftquell.

Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Im Zwischenmenschlichen gibt es eigentlich nur die eine Frage, die immer weiterhilft und sie heisst schlicht und einfach: Wer bist Du? Und wer es versteht, sich vorschnellen Antworten zu verschliessen, ist schon gerettet. Wer auf die Frage «Wer bist Du?» Antwort finden will, kommt nicht darum herum, mit dem Andern ein Stück Weg zu gehen. Es ist dies allerdings ein Weg ins Offene. Denn nur das Offene erhält am Leben.

Und darum muss es doch immer in erster Linie gehen: Dass wir am Leben bleiben, ihm nahe bleiben, ihm immerzu näher kommen. Hand in Hand mit den Kindern. Was dies für den Schul- und Erziehungsalltag bedeutet, ist facettenreich. Eine jede FPA-Veranstaltung möge dazu einen Mosaikstein liefern.

Der FPA möchte keine Hochschule sein, lieber eine Tiefschule, die uns immer wieder zu den Wurzeln führt, zum Eigenen, tief in jedem von uns Verborgenen. Was wir dahingehend in den letzten 40 Jahren erreicht haben, kann nur ein jeder für sich selbst beantworten. Was wir erreicht haben, interessiert in diesem Zusammenhang kaum, es hat auch kein Gewicht. Dass wir da und dort etwas bewegt haben, das allein legitimiert unser Bemühen, unabhängig von der Frage, was es genau war. Unser ganzer Respekt gilt deshalb Euch, die sich haben bewegen lassen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir von der breiteren Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. Und? Die breite Öffentlichkeit ist nicht auf Veränderung aus, eher auf Stagnation. Wichtige Entscheidungen stehen an. Es liegt uns fern, sie vorwegzunehmen. Wenn es uns immer mal wieder gelingt, wesentliche, sprich weiterführende Fragen zu wecken und gar auf eine mögliche Antwort einzustimmen, ist das schon viel. In diesem Sinne bin ich voller Zuversicht und lebe im Vertrauen darauf, dass es uns alle – fürs Ganze – braucht.

Weiter im Netz

www.arbeitskreis.ch